

Die Reise zum Mittelpunkt von Europa

Der Rundkurs durch die alten Wasserstraßen

Elke und ich planen eine Reise zum Mittelpunkt von Europa. Wir nutzen alte Handelswege auf dem Weg in die seit dem Mittelalter bedeutenden Wirtschaftsmetropole. Strasbourg war, um 12 v Chr, eine römische Garnisonstadt. Ab dem 13. Jahrhundert war sie der mittelalterliche Handelsmittelpunkt Europas.

Der Weg ist das Ziel, so machen wir uns mit unserer Ariadne auf, diese Stadt zu erkunden, im Mittelpunkt von Europa.



Download Europakarte images for free stringfixer.com

Planung und Vorbereitung

Geplant haben wir diese Tour schon im Jahr 2021. Da musste die Reise wegen verschiedenen Umständen ausfallen. Dieses Jahr soll sie dann aber stattfinden. Die Route und die Etappen haben wir in Navinaut.de geplant. Außerdem wollen wir das Kartenplottersystem OpenCPN ausprobieren.

Zur Vorbereitung auf diese Tour wurde Ariadne technisch überprüft und die Ausrüstung aktualisiert. Lagerbare Lebensmittel werden gebunkert. Kleidung und Frische Lebensmittel werden am Sonntag, den 10. Juli 2022 verpackt. Wir werden am Sonntag auf Montag die erste Nacht an Bord verbringen und

dann nach dem Frühstück in "See" stechen. Wir sind schon ganz aufgeregt. Nach der Corona-Phase das erste Mal auf großer Fahrt. Wird die Technik halten? Wie wird das Wetter? Klappt das Handling an Bord? Die Moral der Crew auf engsten Raum?

Ich stelle hier mal kurz unser Motorboot Ariadne vor



Ariadne ist ein 8,60m langes und 2,52m breites Motorboot. Die Doriff-Werft aus Wassenberg im Westen von Nordrhein-Westfalen, hat sie im Jahre 2000 gebaut.

Das Glasfaserverstärktes Kunststoff (GFK) Boot wird von einem 170PS starken Volvo Penta Dieselmotor angetrieben. Ariadne hat eine Kajüte

mit Pantry, Bad mit Dusche und Schlafplätze für bis zu vier Personen. Zu zweit also ausreichend, um das Abenteuer zu starten.

11.07.2022 Heimathafen Oberwinter, wir laufen aus

Eintrag ins Logbuch Kontrolle der Flüssigkeitsstände Technikcheck ok. Ariadne geht auf große Fahrt. An Bord Elke und Stefan. Ziel SMC-Hafen an der Mosel in Koblenz.

10:00Uhr Leinen los, Fender rein, Flagge gesetzt, wir laufen aus. Es ist bewölkt, aber trocken. Wir haben gut geschlafen, trotz harter Kojen. Seit 08:00Uhr sind wir in den Startvorbereitungen. Logbuch wird geschrieben, der Antrieb wird zur Kontrolle hochgefahren. Ein bisschen habe ich mich erschreckt, wie die Schrauben und das Z-Getriebe von Algen und Muscheln bewachsen waren. Wie soll es erst am Unterwasserschiff aussehen. Antifouling und die Wasserodynamik werden die Bewachungen schon lösen. Zwei Jahr ist es her, wo wir Ariadne das letzte Mal ausgeführt hatten. Erst war Lockdown wegen Corona und im letzten Jahr exakt zu diesem Datum war das Hochwasser an der Ahr, am Rhein und Ruhr sowie im Erftkreis. Nun aber freuen wir uns wieder auf große Fahrt zu gehen. Nur träge reagiert Ariadne auf Lenkbewegungen im Hafenbecken. Jetzt geht es raus auf den viel befahrenen Rhein mit seiner ca, 8Km/h starken Strömung. An unsere bewegliche Hafenbrücke und am Pfannkuchenschiff vorbei. PotzBlitz, mein Tiefenmesser zeigt hinter der Hafenausfahrt auf einmal 0,80m an. Ich habe aber 90cm Tiefgang. Kurz erschreckt, aber dann erinnerte ich mich, der Tiefensor hängt in 45cm Wassertiefe. Wir haben also noch 35cm Wasser unterm Kiel. Knapp war es trotzdem.

Wir sind auf dem Rhein, die große Freiheit. Den Halbleiter direkt ins Gleiten zu bringen wollten wir angesichts des Bewuchses am Unterwasserschiff nicht. So fahren wir gemütlich in Verdrängerfahrt den Strom aufwärts. Der Motor kämpft ganz schön. Vorbei an Remagen und unserer Rheinpromenade. Die Balkone sind leer, wir haben aber auch nicht wie versprochen Bescheid gesagt. Also keiner winkt uns zum Abschied.

Der Motor laut, das Boot vibriert, hält die Technik durch reicht der Kraftstoff bis Koblenz und wird der Motor nicht zu heiß? Viele Gedanken schwingen mir durch den Kopf. Aber schön ist es wieder zu fahren. Ich fahre wieder bewusst unter der Remagener Brücke durch, wohlweislich, dass es sie nicht mehr gibt. Es ist viel Verkehr auf dem Rhein. Vor Andernach wird es eng. Wir hören permanent den Schiff Schiff Funkverkehr ab. Ein Fahrgastschiff spricht mit einem entgegenkommenden Schüttgutfrachter, der gerade überholt wird. Sie planen eine Backbord Backbord Begegnung. Hinter uns zwei Schiffe und vor uns zwei Schiffe, wir also in der Mitte. Von uns ist in den Gesprächen keine Rede. Wir spielen bei den Gigantenrennen keine Rolle. Also jongliere ich die Ariadne zwischen den Schiffen durch, ohne eines zu nahe zu kommen und in deren Sog gezogen zu werden.

Nach Neuwied wird die Fahrt entspannter, da uns unser ständiger Verfolger, ein wenig beladener, hoher schwarzer Frachter, der wie ein Geisterschiff anmutet und auch so reagiert, überholte. Er schneidet meine Fahrtlinie, so dass ich Fahrt wegnehmen muss. Aber dann bleibe ich hinter ihm. Später ist das Geisterschiff „Inkubator“ auf Kollisionskurs mit einem anderen Frachter. Dieser funkte ihn an, er möge die blaue Tafel Steuerbord schließen oder die Seite wechseln. Inkubator antwortet nicht. Eine Fahrinne kann ganz schön schmal werden, wenn es solche Situationen gibt. Elke gibt mir die Restkilometer bis zur Moselmündung an. Noch 10 Km. Ich habe ein intensives menschliches Bedürfnis. Der Tankinhalt neigt sich dem Ende (naja $\frac{1}{4}$ voll). Elke sagt, wir fahren gemütlich und machen alles in Ruhe, während ich auf dem Steuersitz herumzappel, weil ich dringend muss. Dann ist Ehrenbreitstein und das Deutsche Eck in Sicht. In der schwachen Strömung der Mosel nehmen wir richtig Fahrt auf. Hier gilt allerdings 10Km/h Höchstgeschwindigkeit, also Fahrt drosseln. Kurz vor der Schleuse „Alles klar zum Anlegen!“ Elke holt die Fender raus und ich fahre an einer riesig großen, rostigen Spundwand ran. Ich platze gleich. Elke hält das Boot an der min. 5m hohen Wand und ich renne zur Toilette und erleichtere mich. Durch das Bullauge, die Spundwand immer im Blick. Puh, nun kann die Schleuse kommen. Mein erster Funkspruch nach 2 Jahren. Ich muss mich sortieren.

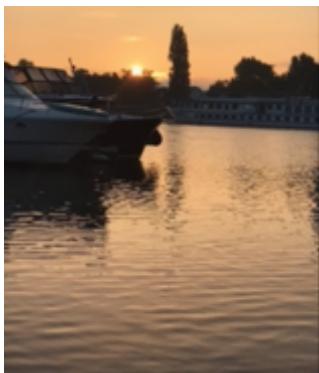
„Hier ist Sportboot Ariadne, Ariadne. An Koblenz Schleuse. Wir sind im Unterwasser der Mosel und möchten Bergauf schleusen, kommen“.

Der Schleusenwärter sagt wir sollen uns auf Standby halten und dann in die „Kleine“ Schleuse fahren, dann hinten festmachen. Kleine Schleuse? OK! Die Ampel geht auf grün und wir fahren rein. Die „kleine“ Schleuse ist auch die „alte“ Schleuse. Ziemlich ruppig das Ding. Die Tore schließen und das Wasser strömt sehr wild ins Becken. Ariadne zappelt an der veralgten Schleusenwand herum. Dann kommt ein Mauerspalt, quer an der Schleusenwand, als wir ziemlich schnell nach oben geschleust werden. Prompt fädelte sich unsere Reling in diese Spalte ein. Geistesgegenwärtig presst Elke das Boot aus dieser Situation. Die Reling knallt aus dieser Spalte, wieder mal Glück gehabt. Die Macke am Gestänge buchen wir als Andenken ab.

Oben angekommen ist es eine andere Welt. Der Stausee der Mosel ist ruhig, die Sonne scheint und es gibt keine Strömung, herrlich. Elke bleibt vorne am Bug und genießt die Fahrt bis zum Hafen. Uns hat man im SMC (Segel und Motorboot Club) einen schönen Platz zugewiesen. Anlegen und das Boot gegen Wellenschlag sichern. Dann das Anlegebier. Die erste Etappe ist geschafft. Wir werden noch lange von dieser ersten Fahrt nach vielen Monaten, erzählen. Fotos gibt es keine, wir waren zu sehr mit uns beschäftigt.

12.07.2022 bis 14.07.2022 SMC Die Woche in Koblenz

Ich muss früh raus. Die morgendlichen Sonnenaufgänge entzücken mich jedes Mal. Nur ein paar Meter zu Fuß zum Büro. Die Kleidung ein wenig zerknittert, aber meine Kollegen sehen mir das nach. Das



Wetter ist großartig, fast schon zu heiß. Ariadne ist gut festgemacht und das muss sie auch. Jedes etwas zu schnelle Schiff, macht einen Wellenschlag, dass alle Boote ganz schön ins Schaukeln bringt und gegen die Stege drückt. Aber wir sind gut gefendert. Nach der Arbeit genießen wir die Zeit an Bord. Das Clubrestaurant, der Statt-Strand und das Gasthaus il Capitano haben köstliche Speisen. Koblenz mal ganz anders.



15.07.2022 Kanadierfahrt auf der Lahn

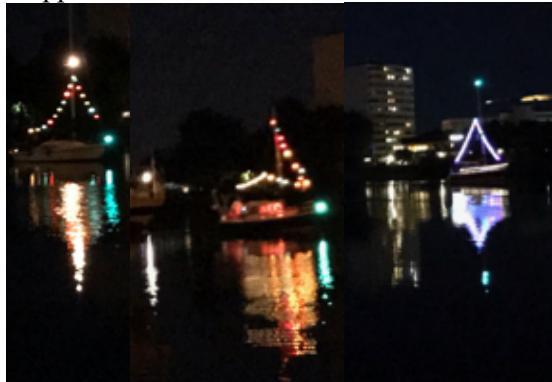
Um 09:00Uhr geht es los wir fahren von Koblenz nach Fachbach. Von dort fahren wir mit dem Bus nach Nassau. Wir sind ein 22köpfiges Team motivierter Wassersportler. Einige bringen Bootserfahrung mit. Nach einer kurzen Einweisung gehen vier 4er und zwei 3er Kanadier mit frisch zusammengestellter Mannschaft zu Wasser. Mit Stechpaddel zur Hand haben wir ein

wenig Zeit bis zur ersten Schleuse, um die Handhabung der Paddel, die Steuerung und das Gleichgewicht zu üben. Nach einigen Kringel- und Zickzackkurse, viel Spaß und Gelächter, sind alle auf Kurs Richtung Schleuse. Die Lahn ist Wasserschifffahrtsstraße. Na, hat eine Bootscrew bei der Einweisung nicht aufgepasst? Vor der Schleuse ist ein Schild, bei dem man warten muss, bis der Schleusenwärter die Schleuse frei gibt. Er nimmt uns das aber nicht übel. Die Schleusung ist ruhig, es geht ja bergab. Wir sind allein im Becken und haben Spaß. Jetzt raus aus der Schleuse. Wir beherrschen das Boot, denken die meisten und erste Rennen werden gestartet. Paddeln ist anstrengend. Ausgelassen wird die Lahn und deren Ufer erkundet. Auch unbeabsichtigte Drehungen, Rückwärtsfahrten und Zusammenstöße sind Manöver der inzwischen übermütiig gewordenen Armada.

Der Schleusenwärter der nächsten Schleuse befindet sich in der Mittagspause, also alle aus den Booten und TRAGEN. Handlich sind die Boote nicht, aber robust. Sie gleiten sehr gut auf Rasen. So werden sie problemlos im Unterwasser der Schleuse zu Wasser gelassen. Und weiter geht es vorbei an Bad Ems. Man verausgabt sich, die Sonne scheint, wenn die Steuerfrau/mann ein Getränk zu sich nimmt und die Crew sich in die Riemen legt, kann es zu ungewollten Manövern kommen, die kaum noch auszugleichen sind. Aber was soll's Mund abwischen und weiter geht's. Die letzte Schleuse wird routiniert passiert. Dem ein oder anderen drückt bereits die Blase, aber wir sind ja bald da. Nun wird es auf den letzten Kilometern ruhig. Jedes Boot kämpft sich so durch. Langsam macht sich die Erschöpfung breit. Vom Endspurt keine Spur. Auch die ersten Blasen vom Paddeln, an den geschundenen Bürohänden werden stolz gezeigt. Ziel in Sicht! Wir schleppen die Ausrüstung die Treppen hinauf. Die Boote kommen an den Haken und werden von den Helfern an Land gebracht. 12,5Km Lahn, es war eine schöne Erfahrung. Aber jetzt gibt es Fleisch. Der Grill wird entzündet. Ein reich gedeckter Buffet-Tisch, kühle Getränke, es ist alles da, was der/die erschöpfte Seemann/frau zur Erholung so braucht. Schön war das Sommerfest 2022, der Firma CONDOK, an der Lahn.

16./17.07.2022 Das Hafenfest SMC und die Lampionfahrt

Wir liegen ja noch beim SMC in Koblenz, die ihr Hafenfest heute feiern. Parallel dazu findet eine Lampionfahrt der Segler, auf der Mosel statt. Wir genießen die sommerliche Ausgelassenheit. Corona? Was war nochmal Corona? Schön war die Feier. Aber jetzt wird die Weiterfahrt geplant. Technik, Etappenziel und Tankstation.



18.07.2022 Das Abenteuer geht weiter

Das nächste Etappenziel ist Treis-Karden. Der Yachthafen weiß noch nichts von seinem Glück, aber wir werden gleich den Hafenmeister anrufen. Zuerst planen wir einen Tankstopp in Winningen einzulegen. Nachdem wir 40Liter aus der Reserve nachgetankt haben, sollen noch ca. 60Liter gebunkert werden. 09:30Uhr Leinen los und rückwärts aus unserer Bucht. Langsam geht es in die Fahrrinne der Mosel. Ein letztes Winken an die erfahrenen Bootsfahrer, die uns am Vortag wertvolle Tipps zu unserer geplanten Strecke gegeben haben. Langsam tuckern wir vorbei an den vielen Yachtclubs. Hier darf man nicht schnell fahren. Gerade kleine Boote wie unseres machen schon große Wellen. Nun rufe ich den Bootsservice und Tankstelle in Winningen an. Wir sind nur noch Bootsservice höre ich am Telefon. Aber im Hafen sei noch eine Tankstelle. Mit Blick auf der Tankanzeigen entschließen wir uns unsere Etappe ohne Tankstopp durchzufahren. Es wird 33°C im Schatten, den wir nicht haben. Die Schleuse Lehmen kommt in Sichtweite. Nachdem wir per Funk erbetteln die Sportbootschleuse zu nutzen, kommt die Stimme des Schleusenwärters aus dem Funkgerät. „Die Sportbootschleuse ist außer Betrieb, ihr dürft mit der großen Schleuse hinter dem Fahrgastschiff mit, wenn es so weit ist“. Vor uns also ein breites Hotelschiff. Es fädelt sich in das Becken ein, da bleibt auf jeder Seite gefühlte 20cm. Starke Leistung des Kapitäns. Aber passen wir noch rein? Klar der nächste Festmacher ist meiner. Steuerbord ist unsere

Lieblingsseite. Ich muss ganz schön rangieren, bis das Boot so liegt, dass wir sicher schleusen können. Manchmal ist das so, als wenn ich noch nie geschleust wäre. Der Schleusenwärter bestätigt das noch. Er beugt sich über das Becken und ruft uns Mut zu. „Es wird schon, immer langsam. Gute Fahrt und viel Spaß.“ Wir nehmen es gelassen und schippern durch die schöne Mosel. Elke übernimmt das Steuer und macht das sehr gut. Jetzt ist es Zeit für den Anruf im Hafen Treis-Karden. Zu unserer Überraschung ist alles auf zwei Tage voll ausgebucht, keine Chance. Wir entschließen uns schon in Löf, den



Yachthafen in Löf

Yachthafen anzufahren und dann morgen bis Traben-Trabach durchzufahren. Gute Entscheidung wie sich dann herausstellt. Unweit des Hafens ist eine Straßentankstelle. 60Liter geht noch in den Tank und 40Liter in Reserve. Das kleine Klappwälzchen tut gute Dienste. Heute ist ein sehr heißer Tag. Wir suchen Schatten. Aber Morgen, morgen wird es noch heißer. 37-40°C sind vorausgesagt. Wou, aber Wasser ist genug an Bord.

19.07.2022 Die lange Fahrt nach Traben-Trabach bei brütender Hitze

Wir haben Nachricht aus unserem Heimathafen in Oberwinter. Die Hafeneinfahrt am Rhein hat nur noch 48cm Tiefgang. Die Hafenmeisterin schreibt uns, wir haben Glück gehabt, dass wir noch aus Oberwinter rausgekommen sind. Aber werden wir wieder einlaufen können, wenn es so weit ist? Bis dahin wird noch viel Wasser den Vater-Rhein herunterfließen, sagt man ja ☺.

Also heute reisen wir um 09:15Uhr von Löf ab. Es ist noch kühl und wir haben Großes vor. Ich habe uns um ca. 17:00Uhr in Traben-Trabach bei Hanne, der Hafenmeisterin, angekündigt. Wir fahren bis zur ersten Schleuse Müden. Der Schleusenwärter weist mir die Sportbootschleuse zu. Diese Schleusen sind für kleine Boote. Die Kammer ist 18m lang, hat 1,5m Tiefgang und ist ca. 3,20m breit. Sie funktioniert automatisch. Man muss an der Spundwand ein Hebelpaar anfahren und mit dem grünen Hebel die Schleuse anfordern. Der rote Hebel ist zur Not, wenn der Schleusenvorgang abgebrochen werden muss. Nach einiger Zeit wird unter tosendem Rauschen das Kammerwasser abgelassen. Wir haben alle Mühe unser Boot festzuhalten. Nun öffnet sich das Tor. Wie ein Faden ins Nadelöhr, muss Ariadne nun in die Schleusenkammer. Hier muss der Skipper ran, geschafft. Dort gibt es wieder ein Hebelpaar und wartet darauf bedient zu werden. Grüner Hebel und die Tür schließt sich. Wir sind alleine in der 7m hohen und mit Algen bewachsenen, feuchten Schleusenkammer. Das dicke Tor geht mit lautem Geräusch zu. Man kommt sich ein bisschen wie in den Abenteuern von Indiana Jones versetzt. Jetzt knallen Klappen auf und es rauscht viel Wasser in die Kammer. Schäumend fließt es wie ein Wasserfall und wirbelt unser Boot ganz schön durch. Wir kämpfen, um es festzuhalten. Wir steigen nach oben und dann öffnet das gegenüberliegende Tor wie aus Geisterhand.

Die Mosel ist wunderschön. Rechts und links auf den Hügel, die alten Burgen, an den Ufern die mittelalterlichen Örtchen und dazwischen die Weinberge. Vorbei an Cochem und Zell absolvieren wir noch weitere Sportbootschleusen auf ähnlicher Weise. Ein paar Fahrfehler und aufkommender Wind



haben es nötig gemacht, die Hebelpaare mehr anzufahren, aber Elke und ich sind ein Team, was der eine nicht schafft gleicht die andere aus. Die Sonne knallt uns in die Kabine, als ich bemerke, dass das Display unseres GPS schwarz wird. Ich nutze ja nur die Geschwindigkeitsanzeige, Koordinaten brauchen wir nicht, verfahren kann man sich auf deutschen Flüssen nicht. Aber es ist ärgerlich, man kann keine Daten am Instrument mehr ablesen. Mein erstes Hitzeopfer.

Zum Schluss noch etwas zwischenmenschliches. Generell ist der Schleusenwärter in seiner Anlage der Chef. Wenn er was nicht mag, dann ist das über Funk, überflüssige Gespräche zu führen und wenn man den Namen seiner Schleuse nicht richtig ausspricht.

Die letzte Schleuse kommt in Sichtweite. Enkirch, wir sind schon ziemlich kaputt. Ich rufe in mein Handsprechhörer: „Hier ist das Motorboot Ariadne, wir wollen vom Unterwasser mit der Sportbootschleuse bergauf schleusen, ist sie bereit? Schleuse Enkirchen bitte kommen“

Was für ein dummer Funkspruch muss der Chef der Anlage gedacht haben. Geantwortet hat er jedenfalls nicht. Erstens ist er Schleuse Enkirch, zweitens wird er mir keinen roten Teppich auslegen. Es ist eine Automatikschieleuse. Also werde ich mit Funkstille bestraft. Ein Pläuschen gibt es auch nicht.



Die Bilanz des Tages.

Die Tagestemperaturen schon morgens über 30°C. Es steigerte sich bis zum Nachmittag auf 39°C und um 21:00Uhr wurden noch 34°C gemessen. Das Moselwasser ist 24Grad warm.

Vier Schleusen und ca. 80 Flusskilometern.

Die Fahrt dauerte mit schleusen gemütliche 8 ½ Stunden.

Die Sonne hat mein GPS unbrauchbar gemacht.

Wir sind ziemlich groggy nach der heißen Fahrt.

Schluss aus, Morgen ist ein Stehtag (Ich sage immer Stehtag, wenn wir im Hafen bleiben).

20.07.2022 Es soll Gewitter geben

Traben-Trabach, wir kennen uns aus. Bei der letzten Technikkontrolle habe ich festgestellt, dass der Luftfiltereinsatz mal getauscht werden könnte. Also habe ich im Bootszubehör einen gekauft. Bei KIK noch ein paar T-Shirts und dann die Rucksäcke mit Lebensmitteln aufgefüllt geht der Versorgungsgang zu ende. Mein Schwager und Schwägerin wohnen in der Nähe, so treffen wir uns und gehen gemütlich essen. Ach ja, das Gewitter. Es war um 14:00Uhr angekündigt. Aber es ist Blauer Himmel und 31°C. Nun soll es aber um 22:00Uhr kommen. Der bisher eingetretene Regen hat die Luft ein wenig abgekühlt. Kein Gewitter, auch gut. Morgen geht es nach Neumagen-Dhron.

21.07.2022 Neumagen-Dhron mit dem Mosella-Lied

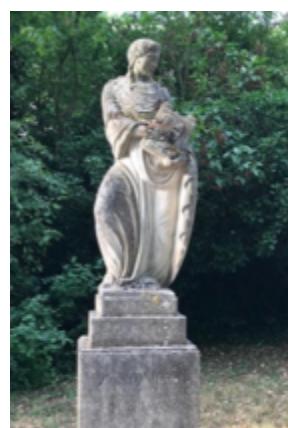
Wir fahren mit besten Bedingungen los. Es ist um 09:30Uhr noch kühl aber trocken und windstill. Jetzt haben wir ca. 50 Flusskilometer und 2 Schleusen vor uns. Es ist wenig Verkehr auf der Mosel. Dann aber kommt heftiger Wind auf. Und es ist wie immer im Flusstal, der Wind kommt von vorne oder von hinten. Während der Fahrt hatten wir natürlich Gegenwind und an der Schleuse Rückenwind. Diese

Windböen haben meine Fahrkünste mächtig auf die Probe gestellt. Denn immer wenn ich das besagte Hebelpaar anfahren will, werde ich vom Wind gedreht. Nicht mehr lustig wird es, als ich mit der Reling an die Spundwand ratsche. Aber dann ist die Schleusung angefordert und alles ist gut. Das Wetter klart auf und sommerliche 30Grad beglücken uns wieder. In Neumagen angekommen wollten wir uns das Römerschiff (Nachbau) anschauen. Leider war es nicht am Liegeplatz. Dafür haben wir wieder viel über die Römer gelernt.

Das Mosella-Lied aus dem Jahre 371 n. Chr. Wurde schon von den Römern gesungen. Neumagen hieß damals

Noviomagus und war ein römische Handelssiedlung. Umschlagplatz für Weizen Wein und Olivenöl aus dem römischen Reich. Tolle Eindrücke nehmen wir mit und so

haben wir was Süßes und was Saures.



Mosella



Kaputte Reling

22.07.2022 Konz an der Saarmündung

Wir fahren aus unserem Liegeplatz direkt an die Bootstankstelle. Dort wird sich erst einmal mit Diesel versorgt, verabschiedet und wir tuckern aus dem Hafen. Elke bringt die Fender rein und setzt die deutsche Flagge, dann geht's Volldampf voraus. Ab hier wird die Mosel breiter und auch tiefer. Manchmal haben wir das Gefühl ganz alleine auf dem Fluss zu sein. Kaum Verkehr, aber wenn eine Brücke zu durchfahren ist begegnen sich Fahrgastschiff und Frachter, ach ja wir werden ignoriert. Eine Engstelle ist dann aber Trier. Es gibt zwar einige Seitenarme aber das Fahrwasser ist schmal. Von der Mosel aus, kann man die Schönheit dieser Stadt nicht erkennen. Einzig die Römerbrücke zeigt sich massiv seit fast 2000 Jahren. Um 144 n. Chr. gebaut, ist sie die älteste Brücke Deutschlands. Zum Vergleich, die Leverkusener Brücke wurde 1965 gebaut.

Die letzte Station an der Mosel ist Konz. Wir freuen uns über den gastfreundlichen Wassersportclub, der uns herzlich aufnimmt. Und was soll ich sagen, der Hafenmeister feiert Geburtstag und lädt uns mit zu seiner Feier ein. Es ist eine Schlagernacht. Wir fühlen uns in die 70er 80er Jahre versetzt. Elke ist da textsicher. Der beginnende Regen scheint die Partygäste nicht zu stören. Bootsfahrer - halt. Trotzen jedem Wetter und können feiern.

23.07.2022 Saarburg wir kommen

Wir verlassen die Mosel und biegen in die Saar. Wir wollen diesen Fluss bis zum Saarkanal, oder auch Saar-Kohle-Kanal genannt, und dann in den Rhein-Marne-Kanal fahren. Es ist eine kurze Etappe, deshalb fahren wir erst um 11:45Uhr los. Nach einer Schleusung und 11 Flusskilometern laufen wir in den Hafen an der Saarburg, ein. Nach der Anmeldeprozedur steht Technik auf dem Programm. Der, in Traben-Trabach gekaufte Luftfiltereinsatz, wird gewechselt. Ich springe in die Saar und entferne die restlichen Muscheln vom Antrieb. Trotz der langen Fahrt sind noch viel Bewuchs am Antriebsgetriebe. Die Saar ist sauber, 18°C und ohne Algen, so ist es ein Vergnügen hier zu baden und den Rumpf zu untersuchen. Am Abend ist ein älterer Mann zwischen dem Steg und einem Boot ins Wasser gefallen. Er konnte allein nicht aus dem Wasser klettern. Zwei junge Männer haben ihn herausgeholt. Retter und Geretteter haben gelacht, also wird ihm weiter nichts passiert sein.

Aber Vorsicht ist geboten, wenn man die Stege begeht und auf die Boote steigt. Fällt man hinein, hat man große Mühe hinaufzuklettern, da Boote und Stege sehr hoch sind.

24. bis 25.07.2022 Die Eroberung der Saarburg

Wir treffen uns mit Freunden Sigrid, Christian, und Thomas in Saarburg und erobern den Ort. Die Altstadt wird durch den Leukbach zerteilt. Wunderschöne kleine Gäßchen mit Treppen und

Kopfsteinpflaster können wir erkunden. Der Leukbach wird zum Wasserfall mitten in der Stadt und unterhalb treibt er drei Mühlräder an, um dann in der Saar zu münden. Ein Geheimtipp ist das Örtchen nicht. Viele Touristen befinden sich im Zentrum und in den lauschigen Restaurants und Biergärten. Wir haben Mühe einen Tisch für 5 Personen zu finden. Viel altes Gemäuer, eine Glockengießerei gibt es zu bestaunen. Nun geht es auf die Burg Christian und ich sind beauftragt den kürzesten Weg zur Burg zu finden. Die Frauen traut uns nicht, so bedarf es einiger Diskussionen, bis wir uns durchsetzen können, um bei



der Wärme Umwege zu vermeiden. Von der Burgruine hat man einen tollen Ausblick. Ein Ausflug nach Saarburg ist empfehlenswert.

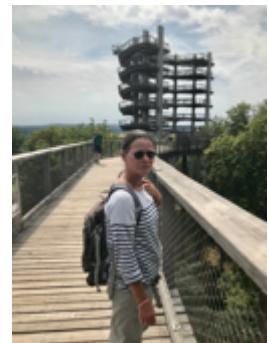
26.07.2022 Macht alle Platz, wir fahren durch die Saarschleife

Von unserem Bootsnachbarn bekommen wir wertvolle Tipps, wie wir die Engstelle passieren sollen. In den Funkkreis einwählen, über Funk die Passage ankündigen, Funk abhören und bei Gegenverkehr die blauen Schilder der Berufsschifffahrt beachten. Aber sonst alles kein Problem. Wir haben Respekt! Huch, nun stehen wir vor der Engstelle. Sagenhaft spektakulär, wenn sich ein Schubverband um diese Kurve zwängt. Mit Gegenverkehr unmöglich. Man muss sich vor der Kurve per Funk einwählen UKW-Kanal 10. Dann mein Funkspruch: Sportboot Ariadne in Bergfahrt vor der großen Saarschleife. Stille! Keine Antwort! Wir fahren rein und sind ganz alleine. Elke ist erleichtert, ich auch, aber auch ein bisschen enttäuscht. Wir wollen die große Saarschleife noch erwandern. Aber jetzt laufen wir in den Hafen von Merzig ein. Plums – Die Befestigungsschraube der Nationalflagge fliegt ist Wasser (...ist ja auch eine Flügelschraube). Passiert, Achselzucken, iss so! Jetzt aber Anlegebier, Anmeldeformalitäten und lecker Essen im Brauhaus-Biergarten des Hafens.



27.bis 28.07.2022 Versorgung und Saarschleife von oben

Wir brauchen frische Lebensmittel, Wasser und das berühmte Anlegebier. Was wir nicht finden ist diese dämliche Flügelschraube für den Flaggenmast mit der Deutschlandflagge. Wir werden improvisieren. Die Fahrt geht mit Bahn und Bus zur großen Saarschleife. Der Baumwipfelpfad führt uns nicht nur über die Bäume, sondern auch zur Aussichtskonstruktion. Sieht sehr spektakulär aus, ist es auch. Elke hat Höhenangst und bleibt in der zweiten Etage und das ist schon sehr hoch. Es ist aber auch sehr windig da oben in 200m über der großen Saarschleife. Ein beeindruckendes Erlebnis. Rückfahrt, Eisessen, Shopping, lecker Essen, Frischwasser bunkern und ein schöner Tag ist rum.



29.07.2022 Die Fahrt nach Völklingen

Im Erfahrungsaustausch unter Bootsfahrern hieß es schon, wegen dem fehlenden Regen und dem Niedrigwasser, werden keine Einzelboote geschleust. Es kann also zu Wartezeiten an den Schleusen kommen. Wir fahren früh los und sind gespannt. Naja nicht früher als sonst. Es ist 09:30Uhr als es heißt Leinen los wir legen ab. Die Sonne scheint schon und es wird warm. Es gibt nicht viel Wartezeit an den Schleusen. Die Erste, schleusen wir mit einem Frachtschiff. Wir hängen uns an ihm und geben Gas, um ihn nicht zu verlieren. Immer im Blick möglichst keinen Schwall zu machen fahren wir hinter ihm her. Ein paar Ruderer sind unterwegs. Sportboote sehen wir nicht viele. Dann biegt das Frachtschiff zum Hafen Dillingen ab. Alle Raserei umsonst. Wir kommen einsam und alleine an der nächsten Schleuse an. Bei der Anmeldung fragt der Schleusenwärter: „Kommen noch mehr?“ Ich: „Erstmal nicht“. Ich stelle mich auf eine lange Wartezeit ein, lege an der Spundwand an und schütte mir einen Kaffee ein. Das Tor der großen Kammer geht auf und wir können hineinfahren. Oben angekommen sehen wir alte Abraumhalden und rostige Industrieanlagen. Kühltürme, die dampfen, drei Schornsteine die Gas abfackeln und ein sich stoßartig ausbreitende grauweiße Rauchwolke. Saarstahl arbeitet, die Schwerindustrie ist aktiv. Dann kommen Industrieanlagen aus einer anderen Zeit. Alte Gemäuer mit zerschlagenen Scheiben, alte Kühltürme mit verbogenen Stahlträgern, rostige Rohrleitungen auch über die Saar. Hier muss die Völklinger Hütte sein. Ist sie auch.

Elke kommt aus Velbert, die Schlösserstadt mit der Stahlindustrie und ich komme aus Essen, muss ja nicht viel über die Industrie im Ruhrpott sagen.

Wir legen am Stadtanleger für Sportboote in Völklingen an. Morgen wollen wir die Industrieruine besichtigen. Immer die Zeche Zollverein im Hinterkopf, auch Weltkulturerbe. Bei der Vorerkundung, wann öffnet die Völklinger Hütte und wieviel Eintritt kostet der Rundgang. 17€ je Person ohne Führung. Elke zeigt wenig Interesse und ich bin auch nicht begeistert, was uns da erwartet.



Wir beschließen morgen weiterzufahren. Die Etappe ist schnell geplant. Morgen geht es in den Saarkanal. Erste Berührung mit Frankreich.

30.09.2022 Saargemünd ist das Ziel

Ich heute Morgen mit dem falschen Bein aus der Koje, Elke wohl auch. Erstmal kein Strom, obwohl ich gestern Abend noch ein Euro in die Stromsäule geworfen habe. Ok, ein Euro suchen und nachwerfen. Die Säule nimmt den Euro und gibt kein Strom. Nun, die zweite Säule ist nicht weit, Elke schläft noch, ich möchte die Kaffeemaschine in Betrieb nehmen. Letzten Euro aus der Tasche gekramt, in die zweite Säule geworfen, geht auch nicht. - Fragt nicht nach dem Euro. -

Alternative, Wasser heiß machen und von Hand aufbrühen. Am Wasserhahn kommt kein Wasser. Die Pumpe tut's nicht. Sie will uns ärgern, sie geht auf 12V, sie muss, aber sie will nicht. Elke inzwischen auch wach und wir haben kein Kaffee. Das geht garnicht! Ohne Kaffee kann ich die Crew nicht bei Laune halten. Kurze Lagebesprechung, wir gehen zur nächsten Tankstelle und holen uns ein ToGo, aber groß. Abfahrt 09:45Uhr. Unsere etwas sturen Nachbarn mit der großen Yacht, die wir schon aus Merzig kannten, fahren eine Stunde vor uns los. Wir tuckern gemütlich Richtung Saarbrücken. Ich: „Hier ist Sportboot Ariadne. Guten Morgen! Saarbrücken Schleuse bitte kommen“. Stille, Stille. Was habe ich falsch gemacht? Kanal, richtig, freundlich war ich, es ist die Schleuse Saarbrücken. Dann der Schleusenwärter: „Sportboot in der Kammer, kommen!“ Huch, ich bin nicht gemeint. „Ich fahre die Schleuse wieder herunter und nehme noch ein Sportboot aus dem Unterwasser mit“ Es öffnet sich das Schleusentor und wer schaut uns mit tiefrotem Gesicht an? Der Skipper der großen Yacht.

Es ist verpönt ein Boot beim Herausfahren in der Kammer zu überholen. Wir genießen den Moment und lassen die Yacht überholen.

Die Saar zeigt sich hier als ein Industriefluss wie ich die Ruhr aus Kinderzeiten kannte. Brackig mit schwimmendem Müll, rechts und links am Ufer Industrieanlagen, Schornsteine rauchen. Schnell kommen wir zur letzten deutschen Schleuse an der Saar. Der Wärter ist nett und erklärt uns wie wir die französischen Schleusen passieren müssen. Eine lauschige Schleuse, eine Gans döst im Schatten eines Baumes am Wiesenrand, die Natur hat sich den Fluss zurückerobert. Toller Arbeitsplatz, aber einsam. Wir sind im Saarkanal. Ich setze die französische Gastflagge am Top. Die Geschwindigkeit wird auf 6Km/h begrenzt. Der Kanal wurde 1894 gebaut. Er hat 30 Schleusen auf 75Km Länge. Heute geht alles ohne Personal. Am Ufer vor der Ecluse 30 scannt mich ein Ding und das Schleusentor geht auf. Wir betätigen das Hebelpaar (quasi wie an der Mosel) das Tor schließt und Wasser schießt so forsch rein, dass wir das Boot kaum halten können. Dann sind wir oben. Ich gehe von Bord und hole aus dem Fernbedienungsautomaten eine Fernbedienung. Wenn zwei Boote drin gewesen wären, wären zwei Fernbedienungen herausgeworfen worden. Nun muss ich „Montant“ drücken und das Tor geht auf. In Folge müssen wir die Schleuse mit der Bedienung anfordern. Ecluse 29, Ecluse 28. Insgesamt eine schöne Fahrt, wenn, ja wenn der fehlende Kaffee die Stimmung der Crew nicht nachhaltig gestört hätte. Übrigens, die Wasserpumpe tut's wieder, man braucht nur ein wenig Geduld.

31.07.2022 Wir genießen Sarreguemines

Saargemünd oder wie die Franzosen sagen Sarreguemines, hat französisches Flair. Schnell können wir uns in französisch ausdrücken. Es muss wohl auch sehr gut klingen, denn die Franzosen antworten schnell und ausschweifend. Mit dem Verstehen, besonders den Details, habe ich es noch nicht so. Wir schlendern durch die Stadt mit den Cafés und Bars. Ist es Klischee? Aber habe ich mir es vorgestellt. Der Franzose am Sonntagmorgen sitzt im Café an der Straße mit einer Tasse Espresso und ein angebissenes Baguette in der Tüte. Er liest Zeitung oder schaut in sein Handy. Wir sitzen am Brunnen, es plätschert das Wasser und die Leute schlendern vorüber. Im Park spielen ältere Herren Boule, Familien spielen am Spielplatz, Leute führen ihre Hunde aus, dann ein Jogger mit der Zigarette in der Hand. Ich könnte stundenlang zuschauen.

01.08.2022 Die Kanalfahrt geht weiter

09:15, wir laufen aus. Ziel ist es, so lange zu fahren, bis wir die Nase von den Schleusen voll haben und anhalten, wo Platz ist. Die nächste Schleuse kommt ist stoppe die Zeit. Elke hat ein System erarbeitet, wie wir die Schleusung effektiv durchführen. Ich fahre Elke zur Leiter in der Schleusenkammer. Sie wirft mir das Seil zu und steigt hoch an Land. Dann übergebe ich das Seil an Elke, die dann das Boot festmacht und mir das andere Ende übergibt. Ein Blickkontakt genügt und sie aktiviert die Schleusung am Hebelpaar. Wenn das Boot hochgeschleust ist, kommt sie wieder an Bord und wir können bei geöffnetem Tor weiterfahren. In 12min sind wir durch.

Der Canal des Houillères de la Sarre ist eng alt und lang. Das Wasser ist biotopisch, als wenn ich in Felix Gartenteich schippern würde. Entengrütze, Algen, Seerosen und Schilfbewuchs. Meine Schraube muss ich heute erstmal von Schlingpflanzen befreien.

Ein Teilstück müssen wir 3Km/h fahren. Ein Wasserläufer-Insekt überholt uns, dreht sich nach mir um und scheint zu grinsen. Ein Fisch schnappt sich diesen Leckerbissen, eine späte Genugtuung für das Überholmanöver.

Ecluse No. 26, Ecluse No. 25, Ecluse No. 24.... Ecluse No. 20, wir sind ganz alleine auf dem Kanal. Wir überfahren eine Kanalbrücke unter uns eine Straße. Die nächste Schleuse ist belegt mit einem holländischen Plattensegelschiff. Es passt geradeso in die Schleuse und auch in den Kanal. Wir müssen an dem Ufer festmachen, um das Schiff passieren zu lassen. Es hat den Heimathafen Amsterdam, Mast ist nach hinten geklappt. Ein Monster mit Ruderpinne. Ein Zweites folgt, haben die sich verirrt?

Ecluse No. 19, Ecluse No. 18, wir haben keine Lust mehr, es ist 15:00Uhr, ein kleiner Hafen nimmt uns freundlich auf. Wir sind kaputt, Baguette zum Abend und ab in die Koje.

02.08.2022 Kanalfahrt die Dritte

1862-1866 erbaut, ist der Saar-Kohle-Kanal eine vergessene und verwunschene Wasserstraße. Unser Wunschtraum ist, alle Schleusen zu passieren und in der Marina Houillères bei Kanalkilometer 2,5 einzulaufen. Ein unwahrscheinliches Unterfangen. Gestern haben wir 10 Schleusen geschafft. Heute

sollen es 17 Schleusen sein. Gut, wenn nicht, dann legen wir uns für die Nacht am Kanalrand. Geht auch.

Also es geht los.

Unserer Schleusenprozedur hat sich bewährt und wir haben schon richtig Routine bekommen. Ecluse No.17, Ecluse No. 16 ... Ecluse No. 12. Bis dahin waren wir alleine auf dem Kanal. Nun nach dem Mittag kommen uns auch Boote entgegen. Auch in den Schleusen, aber was für Pötte. Wir müssen zur Begegnung an den Rand des Kanals anlegen. Zum Festmachen steht Elke zum wiederholten Male am Treidelpfad und hält das Boot gegen die Wellen der entgegenkommenden Dickschiffe. Sie nennt sich selbst, das Treidelpferd Rosi.



Diese Wartezeiten erschweren das Erreichen unseres Ziels ein wenig. Ecluse No.11, Ecluse No. 10, 9,8,7,6,5,4 und nun nur noch drei Schleusen und ein paar Kanalkilometer und wir haben unmögliches geschafft. Wieder kommen uns Boote in den Schleusen entgegen. Es sind Charterboote, deren Crew vermutlich am Anfang ihrer Urlaubsreise sind und die gleichen Schwierigkeiten in Schleusen und Engstellen quälen, wie wir am Anfang. Jetzt ist 16:00Uhr. Um 17:30Uhr machen die Schleusen zu. Es sind noch 10Km zu fahren und zwei Schleusen. Bei 8Km/h eine knappe Kiste. Aber es passt. Kurz nach 5 legen wir im Hafen Houillères an. So gut hat uns das Anlegebier schon lange nicht mehr geschmeckt. Zufrieden verspeisen wir Pizza und Hamburger und genießen den Abend.

03.08.2022 Eine Entscheidung muss gefällt werden

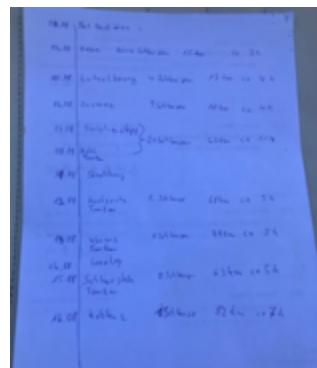
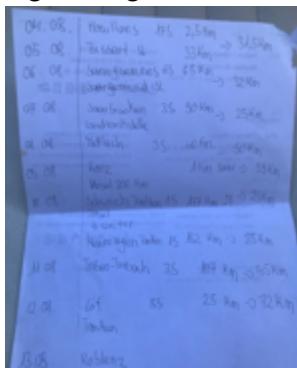
Die Nachrichten von zuhause und der Welt beunruhigen uns. Der Krieg in der Ukraine, die bevorstehende Gaskriese, der sich anbahrende Konflikt mit China um Taiwan, Waldbrände in Frankreich und Kalifornien und die anhaltende Hitzeperiode unter anderem in Europa und damit verbunden Austrocknung der Flüsse und Seen. Der Mittelrhein hat schon lange die kritischen Wasserstände unterschritten. Wir werden, und das ist sicher, unseren Heimathafen in absehbarer Zeit nicht mehr anfahren können. Neues Tourenziel ist der Hafen MSC Koblenz an der Mosel. Nun müssen wir uns entscheiden, ob wir unsere Tour fortsetzen oder zurückfahren, denn unsere Urlaubszeit ist auch endlich. Zweieinhalb Wochen sind rum, es bleiben nur noch rund 11Tage. Wir machen eine Lagefeststellung.

Elke kalkuliert eine unter Urlaubsbedingungen geplante Rückfahrt bis Koblenz und ich kalkuliere die Weiterfahrt über den Rhein-Marne-Kanal, wo wir ja schon sind zu den Highlights Tunnel, Arzviller, Hebwerk, Straßburg und die Loreley. Beide Ergebnisse wurden diskutiert. Und was soll ich sagen?

Beschluss: Wir fahren zurück über die Saar in die Mosel zum MSC Koblenz.

Begründung: Zeitlich würden wir, in Gemütlichkeit, ohne unkalkulierbare Zwischenfälle und

Besichtigungszeit, erst nach meinem Urlaub am 16.08.2022 in Koblenz ankommen. Der Rhein ist zurzeit für Sportboote unkalkulierbar. Sportboothäfen wie z.B. Worms können nicht angefahren werden (zu niedriger Wasserstand) Bootstankstellen haben teilweise kein Kraftstoff und die Berufsschiffahrt fährt wie eine Perlenkette durch die stark verengte Fahrinne. Unsere mögliche Rheinstrecke sind 400Km. Das müssen wir uns nicht antuen.



Es soll Urlaub bleiben und so freuen wir uns auch schon auf die nicht weniger interessante und herausfordernde Rücktour.

04.08.2022 Zurück durch das schöne Elsass

Es geht also wieder zurück ins Saarland, dann in die Mosel bis Koblenz. Diese Entscheidung tut weh, aber die Niedrigwasser-Lage am Rhein verschärft sich weiter, wir haben alles richtig gemacht.

Um 08:45Uhr treten wir den Rückweg an. Es steht 17 Schleusen und 33Kanalkilometer auf dem Programm, bei kaum und wenn, warmer Wind in der Hitzewelle dieses Sommers. Schon vor der ersten Schleuse treffen wir eine Saarbrückener Familie mit ihrem Stahlboot Molly. Mit zwei Booten geht das Schleusen irgendwie besser von der Hand. Manchmal braucht die Molly Hilfe manchmal die Ariadne. Die Sonne scheint unerbittlich bei 38°C im Schatten. Gott sei Dank haben wir die leeren Flaschen mit Frischwasser aufgefüllt. Heute haben wir das Trinkwasser bitter nötig. Uns machen nicht die Arbeiten beim Schleusen, sondern die unerbittliche Hitze, zu schaffen. Elke klagt gegen Mittag über Kreislaufprobleme. Eine kleine Pause an einer Anlegestelle lehnt sie aber ab. Sie hat recht, ob wir dann wieder in die Gänge kommen?

Auf meinem Tiefenmesser lese ich die Wassertemperatur des Kanals. Es ist eine 25,7°C warme Plörre. Um 16:30Uhr sind 17 Schleusen passiert und wir haben am Hafen von Bissert angelegt. Müde sitzen wir beim Anlegebier auf der Plicht. Zu Kräften gekommen, suchen wir den nahegelegenen Campingplatz auf. Der hat einen Shop und wir kaufen Flaschenwasser und essen ein Eis. Auf dem Rückweg kommen wir an einem einsamen Haus mit Garten vorbei. Elke grüßt den im Garten arbeitenden älteren Mann. Bon Jour, er schaut auf und grüßt zurück. Voulez-vous des Tomates? Ich schaue Elke an, sie nickt, er bittet mich in den Garten und schneidet mir ein paar besonders schöne Fleischtomaten vom Strauch. Er fragte noch, wo wir her kommen und wo wir hin wollen. Ein nettes Gespräch. Wir bedanken uns und hatten eine Grundlage für einen leckeren Tunfisch-Tomaten-Salat. Denn tief in der Bilge haben wir einige Konserven verstaut, unter anderen auch Tunfisch.



Erfolgreicher Tag, schöner Abend. Guten Nacht Elke! Psst..., sie schlafst schon.

05.08.2022 Was soll ich sagen, Kanalfahrt und Schleusen

Wen wir auch fragen, kommt die Antwort Diesel? Erst wieder in der Mosel. Ups! Ob das für uns reicht? Könnte, sage ich, ich glaube nicht, sagt Elke. Wir vereinbaren mit einem Saarbrückener Skipper, dass wir uns in zwei Tagen in Saarbrücken treffen und mit seinem Auto und meinen Kanistern mit Diesel versorgen. Die Sorgenfalten von Elke werden weniger, aber noch nicht ganz verschwinden. Es ist halt ein besseres Gefühl, wenn die Tanknadel im oberen Drittel schwankt als im unteren Drittel. Aber Elke sagt, ich weiß nicht was schlimmer ist, dass meine Zigaretten zu Neige gehen oder wir mit Dieselmangel hängen bleiben.

Es hat die Nacht geregnet. Elke putzt das feuchte Boot, ich merke, dass ihr nicht ganz wohl ist. Dann laufen wir aus! Ich halte rechts und links am Ufer Ausschau, ob es am Kanal eine Autotankstelle gibt. Aber wer schonmal durch das Elsass gereist ist, weiß dass hier die Natur dominiert und die Infrastruktur eher im Hintergrund gerät. Dann kommen wir in ein Örtchen und am Kanalrand steht ein Mechaniker einer Autowerkstatt und macht Pause. Während wir auf die Schleusung warten, frage ich ihn, wo hier die nächste Tankstelle ist. Er sagt: Ah, oui. Un kilomètre vers cette Route. Mein Entschluss steht fest. Wir legen hier an. Es ist Sarralbe, ein schönes Örtchen, wie sich später herausstellt. Ich gehe also mit zwei 20Ltr Kanistern und den Auftrag Zigaretten mitzubringen die Straße entlang. Elke bleibt am Boot,

wir haben ja nur provisorisch festgemacht. Zigaretten und Diesel tanken und weiterfahren. Nach gefühlten 2 Kilometern erreiche ich eine Automatiktankstelle. Diesel Ok. Meine kleine Sackkarre hat ganzschön zu kämpfen. Ich aber auch, 40Kg sind nicht von Pappe. Jetzt die schlechte Nachricht an Elke, es gibt keine Zigaretten. Wir machen am nahegelegenen Stadtanleger fest.

Hier werden wir uns versorgen!

Leichter gesagt als getan. Ein schönes Plätzchen ist schnell gefunden. Gegen den aufkommenden Wind will ich das Bugstrahlruder einsetzen. Ein Knack, und ich habe den Hebel in der Hand. Gut, es geht auch ohne. Aber wieder ein Schaden?

Während ich auch unsere Reservekanister wieder aufgefüllt habe, ist Elke im Ort gegangen, um einen Tabakladen zu finden. Was soll ich sagen, ich habe es von weiten, an ihrem Gang erkannt. Sie war erfolgreich. Kein Tabakladen, aber im Café gab es noch „Bückware“. Ich weiß nicht, wie Elke das geschafft hat, aber ihre Beute sind 4 Schachteln (Marke egal).

Sarralbe ist eine schöne alte Stadt mit einer imposanten Kirche. Leider hat dieses Örtchen auch stark mit Ladenleerständen zu kämpfen. Restaurant haben wir nicht gesehen. Lauschige Cafés gibt es hier. In einem trinken wir einen hervorragenden Kaffee und genießen den gelungenen Tag. Als ich am Abend das Bugstrahlruder wieder reparieren kann, ist die Welt wieder in Ordnung.

Morgen fahren wir nach Saarbrücken, sooo!

06.08.2022 Landeshauptstadt wir kommen

Nach einem leckeren Frühstück legen wir ab. Wir haben noch 9 Schleusen und 40Km vor der Brust. An der 3. Schleuse dann eine Überraschung. Die Schleuse zeigt doppelrot. Wir vergewissern uns, es heißt Schleuse außer Betrieb. Starker Seitenwind und keine Anlegemöglichkeit. Vorwärts kann ich Ariadne noch gerade halten. Aber dann muss ich rückwärtsfahren. Selbst mein Bugstrahlruder kann die Windkraft nicht halten. Wir ratschen an den Kanalrand. Elke kann mit dem Bootshaken schlimmeres verhindern. Eine kleine Macke werden wir wohl am Bug haben. Unter Wasser, wir sehen es nicht. Es stehe ein rostiger Leichter (schwimmender Schüttgutbehälter) am Rand. Da legen wir notgedrungen im Päckchen an. Ich klettere an Land und versuche die Situation zu verstehen. Schleuse kaputt, Anruf der Notnummer des Betreibers, Anrufbeantworter, ich bin ratlos. Doch Welch ein Glück, von weiten, am Treidelpfad ist ein Kontrollauto der französischen Betreiber zu sehen. Die Schleusen sind Videoüberwacht. Man hat mich wohl zappeln gesehen. Schnell ist die Schleuse wieder einsatzbereit und wir können die Fahrt fortsetzen. In Saarbrücken werden wir sehr freundlich aufgenommen. Der Skipper, der uns mit Diesel helfen wollte, hat uns schon angekündigt. Wir nehmen unser Anlegebier im Clubgelände. Das zweite, dünne, Radlerbier (2,8%Alc) hat mich von den Socken geholt. Ich muss wohl landkrank sein, schwankend gehe ich zur Ariadne zurück. Zur Innenstadt schaffen wir es dann nichtmehr. Ein Bootshaus für Ruderer hat einen schönen Biergarten. Hier bleiben wir hängen, essen fein und treten den Weg zum Hafen an.

07.08.2022 Dillingen ist das Ziel...

...aber wir fahren weiter. Heute sind die Schleusungen nicht die großen Herausforderungen. Die Wartezeiten davor und die Geschwindigkeitsbegrenzungen in den ersten Abschnitten sind die Zeitkiller. Um 2:00Uhr waren wir vor Dillingen. Entscheidung, weiter oder wie geplant in den Yachthafen einlaufen. Aber trotz der erheblichen Wartezeiten an den Schleusen sind wir an Dillingen vorbei im Yachthafen Merzig eingelaufen. Es wurde dann 18:00Uhr, aber wir sind der Mosel ein ganzes Stück näher.



Das Treidelpferdchen Rosi und der Sehbär

08.08.2022 Mosel, wir kommen wieder

Trotz des späten Frühstücks kommen wir doch relativ früh weg. 09:30Uhr sind wir auf der Saar Richtung Mosel, aber erstmal müssen vier Schleusen und die große Saarschleife gemeistert werden. Wir fahren aus dem Hafen und hinter uns ist ein Frachter Schubverband. Ich freue mich wie ein kleines Kind. Wir lassen den schätzungsweise 200m langen Schubverband vorrausfahren. Es ist beeindruckend, wie lang das Schiff ist. Ich bitte Elke das Schiff zu filmen, wenn es in die Saarschleife fährt. Wir fahren hinter dem Schiff, immer so, dass wir den besten Blick zu seinen Manövern haben. Noch ein Vorteil, ich brauche mich nicht zusätzlich anmelden, um in die Schleife einzufahren. Es macht mega viel Spaß, dem Schiff zuzusehen. Man hat das Gefühl er fährt mit Leichtigkeit durch diese enge Kurve. Und dann kommen noch kleinere Engstellen, von denen ich nicht erwartet habe, dass der Verband da Schwierigkeiten hat. Aber hier sieht man wir eng die Saar sein kann. Plötzlich muss der Frachter ein Stück rückwärtsfahren, um sein vorgespannter Leichter in die richtige Position zu bringen. Wir müssen abstoppen, um nicht zu nahe aufzufahren. Es sieht imposant aus, wie 200m Stahl quer über die Saar schwimmt.

An der ersten Schleuse des Tages trennen uns die Wege. Es ist natürlich kein Platz in der Kammer, wenn ein solch langes Schiff die Schleuse passiert. Nach einer kurzen Wartezeit dürfen wir aber die kleine Kammer benutzen und fahren zusammen mit einem Vierer-Ruderboot mit Steuermann in die Schleuse. Es sind zwei Frauen und drei Männer aus einem Bonner Ruderclub, die aus Saarbrücken bis nach Bonn fahren wollen. Stramme Leistung für die älteren Herrschaften. Geschickt legen sie an der Spundwand an.

Wir kommen zur zweiten Schleuse. Die kleine Kammer ist außer Betrieb so warten wir eine Stunde, bis uns auch die Ruderer eingeholt haben. Nach zwei Stunden hat der Bonner Ruderer erfahren, dass eine Schleusung in der verbleibenden großen Kammer für unsere Boote nicht durchgeführt wird. Es muss Wasser gespart werden, in der Dürrezeit, in der wir uns zurzeit befinden. Bei einer Schleusung verliert das Oberwasser der Mosel, nur für uns, 33.250 Kubikmeter Wasser. Also warten wir weiter. Nach weiteren 30min. Erfahre ich über Funk, ein Frachter schleust runter und der Schleusenwärter lässt uns mit schleusen. Es ist bereits 15:00Uhr. Es entstehen nette Gespräche während der Wartezeiten unter den Sportbootfahrern. Wir erfahren, dass die Ruderer auch nach Konz wollen. Es sind noch 19Km und eine Schleuse. Ich bin beeindruckt.

Wir fassen uns ein Herz und wollen, dem Frachter folgend, die letzten Km bis nach Konz weiterfahren. Denn wenn wir im Windschatten des Frachters zur nächsten Schleuse fahren, könnten wir Wartezeiten vermeiden und wieder mit dem Schiff schleusen. Das Ruderboot hat da keine Chance. Leichter gesagt als getan. Das leere Kohleschiff aus Holland ist irre schnell unterwegs. Immer wenn ich glaube das Schiff eingeholt zu haben gehe ich vom Gas, der Sportboot-Etikette folgend, Schwall und Wellenschlag an den Bootsanlegestellen, Anglern und Wassersportlern zu vermeiden. Die Berufsschifffahrt kümmert sich nicht darum. Schlussendlich musste ich noch kräftig Gas geben, um die Schleusung mit dem Schiff nicht zu verpassen. Wir sind jetzt in Konz und genießen den sonnigen Abend.

09.08.2022 Bernkastel-Kues ist das nächste Ziel

Start des Countdown von Moselkilometer 200 auf nahezu 0 bei Koblenz. Wir schauen auf die Wasserstände im Rhein. Oberwinter **23cm**, Neuwied sogar **9cm**. Dies bedeutet aber, dass die Mindestwassertiefe von 2,5m, im Fahrwasser an diesen Stellen um 23cm bzw. um 9cm überschritten sind. Der Yachthafen Oberwinter und der Yachthafen Neuwied haben die Einfahrtstiefe auf den jeweiligen Wasserständen. Hier kommt kein Boot mehr hinein und raus. Einige Boote hängen bereits im Sand und Schlamm fest. Für uns steht fest, die Ariadne bleibt erst einmal in der Mosel. Ich rufe den Yachthafen in Bernkastel-Kues an. Kein Platz! Manche Alternativen sind manchmal die bessere Lösung. Elke findet einen Bootsanleger mit einem 4 Sterne Hotel „Zum weißem Bär“ Wir haben uns landein gemacht und haben vorzüglich gespeist. Morgens wird noch am Frühstücksbuffet genascht und dann geht es weiter.

10.08.2022 Das Weinörtchen Zell

Wir müssen eine Entscheidung treffen. Die Lage am Rhein spitzt sich zu. Immer mehr Sportboothäfen sind wegen der anhaltenden Dürre nichtmehr anfahrbar. Das hat für uns zur Folge, dass die Häfen in der Mosel bei Koblenz, Winningen und Löf sowie Traben-Trarbach, keine Möglichkeit sehen, uns für die Zeit bis wir wieder in unseren Heimathafen einlaufen können, aufnehmen können. Viele Sportboote weichen auf die Mosel aus. Aber Treis-Karden kann uns für 14 Tage einen Liegeplatz geben. Wir

nehmen dankend an und werden die Reise also knappe 100 Flusskilometer vor dem Ziel, beenden (unterbrechen). Denn irgendwann ist auch mein Urlaub zu Ende und wenn der Rhein wieder in seinem Bett ist und ausreichen Wasser hat, werde ich Ariadne wieder Heim führen. Mit diesem Plan fahren wir bei Moselkilometer 135 Mühlheim Mosel bis Moselkilometer 88, Zell. Bei 31°C Tagestemperatur sind unsere Hüte Gold wert. Wir legen am Stadtanleger Zell an und sind entzückt über diesen gemütlichen Weinort. Wir schlendern durch die schattigen Gassen und feiern unsere Tour-Entscheidung mit Bier, Eis, lecker essen und einem kühlen Riesling.

11.08.2022 bis 18.08.2022 Vorläufig letzter Reiseabschnitt Treis-Karden

Treis-Karden liegt bei Moselkilometer 40. Nach dem Frühstück geht es auch schon los. 48 Km und zwei Schleusen sind zu absolvieren. Um 14:30Uhr sind wir in Treis-Karden. Bei starkem Wind, legen wir in dem engen Hafen in einer Box, mit Anstrengung, an. Aber was soll ich sagen, die Hafenmeisterin hat uns einen anderen Liegeplatz zugesagt. Also ablegen und am anderen Steg festmachen. Kein leichtes Unterfangen. Starke Windböen lassen mich zweimal anfahren. Neben uns ist eine Linssen-Yacht. Wer will kann mal yahoo.com bemühen. Mein Boot sieht dagegen klein aus, ...und antitschen wollte ich sie auch nicht. Alles festgemacht, Anlegebier, Versorgung, lecker essen und Abendsonne mit Abschlusssekt genießen.

Morgen ist Organisationstag. Reinigung des Bootes (Katzenwäsche) und packen. Danach Füße hoch und ausruhen.

Am Samstag, den 13.08.2022 werden wir mit dem Zug nach Remagen fahren. Unsere Wohnung wird nach 5 Wochen zu zweit auf knapp 3qm, zum Palast. Ich höre mich schon rufen: Elke, wo bist Du? Oder, Elke wo ist...?

19.08.2022 Ariadne läuft in den Heimathafen ein

Ob Ihr es glaubt oder nicht, Ariadne hat sich während unserer Abwesenheit richtig schmutzig gemacht. Was für ein Ferkel. Schon gestern haben wir das Boot leergeräumt, Frischwasser abgelassen und Lebensmittel, Kleidung und Ausrüstung ausgeräumt. Dabei ist uns aufgefallen, was wir (vieles auch Unnützes) alles mitgeschleppt haben.

So -, wir kommen immer noch nicht in unseren Heimathafen Oberwinter. Das Niedrigwasser im Rhein hält an. Die Durchfahrt hat eine Wassertiefe von 10cm, für die, die sich das nicht vorstellen können, so viel wie der Durchmesser einer Bierdose.

Dieses historische Niedrigwasser ist eine Katastrophe für die Berufsschifffahrt am Rhein und für die Logistik im Allgemeinen.

Was ist also unser Plan:

Wir setzen Ariadne auf den Trailer und fahren sie per Straße nach Oberwinter. Einfach gesagt und geplant. Aber nun die Durchführung.

Erst die Genehmigung ein 11m Trailer mit Boot auf dem Gelände des Yachthafen Oberwinter zu stellen. Hafenmeisterin sagt ja.

Trailer klar machen, alle Sliprollen gangbar machen, Reifenluftdruck erhöhen, Verzurrgurte usw. Klar ist unser Boot trailerbar, aber was muss alles raus, damit das Gewicht stimmt? 3.500Kg inkl. Trailer dürfen es nur sein. Oh Mann, ich möchte nicht wissen, trotz abspecken der Ausrüstung, wie schwer Ariadne ist.

Die richtige Strecke finden, wo auch so ein Gespann wie unseres, durchfahren kann. Ca.17m lang, 2,53m breit und 3,75m hoch. Ja, seid ruhig beeindruckt, wir sind es auch. Elke findet einen Weg, der nur wenige Engstellen hat.



Nun Trailer ins Wasser fahren und Ariadne vorsichtig heranfahren, ausrichten und dann mit Schwung auf den Trailer. Bravo, schon beim ersten Mal hat es geklappt. Jetzt kommt der Hochdruckreiniger zum Einsatz. Muscheln, Algen und anderes was nicht ans Boot gehört.

Dann wird es spannend. Die Fahrt nach Oberwinter geht durch die Innenstadt von Treis-Karden, durch eine Hausdurchfahrt in Kobern-Gondorf, Rundbogen-Brückendurchfahrt in Güls, Baustellenengstelle in Bad Breisig und schließlich die Parkplatz einfahrt am Yachthafen Oberwinter.

Geschafft!

Ariadne sieht zufrieden aus.

Nun können wir sagen, das Abenteuer ist beendet. Ich zumindest atme auf!



07.10.2022 Ariadne ist wieder an ihren Liegeplatz

Reinigung des Unterwasserschiff, Auftragen einer weiteren Schicht Antifouling (Schutzfarbe gegen Algen/Muschelbewuchs), Reparaturen am Antrieb und der Hydraulik liegen hinter uns. Der tägliche Blick auf dem Rheinpegel. Niedrigwasser den ganzen September lang. Im Oktober steigt das Wasser wieder. Ich brauche zum Reinslippen an der Slip-Rampe mindestens 160cm Wasser Pegel Oberwinter. Dieses Wochenende ist es soweit. Der Pegel steigt und steigt. Am Mittwoch sind wir schon auf 253cm. Freitag wird Ariadne zu Wasser gelassen. Mein Nachbar und Freund hilft. Gemeinsam rangieren wir den 2,52m breiten und 3,63m hohen Anhänger durch die enge Ausfahrt des Hafenparkplatzes. Der Range Rover hat keine Mühe das 3500Kg schwere Gefährt zu ziehen. Alles geht langsam und unaufgeregt vonstatten. Wir erreichen die Slip-Rampe. Der Betreiber der Rampe öffnet das enge Törchen zum Wasser und hilft mir beim Rangieren hindurch. Nur noch wenige Meter bis zum Wasser, der Range Rover steht schräg bergab mit seiner Last. Die Bremse hält. Jetzt bloß nichts vergessen. Spanngurte los, Fender rausbringen und vorsichtig auf das Schiff klettern. Ariadne steht fest auf dem Trailer. Thomas fährt den Rover langsam ans Wasser. Der Anhänger ist vollständig untergetaucht. Die Hinterräder des Zugfahrzeuges sind schon im Wasser, da schwimmt Ariadne auf. Ich fahre den Antrieb runter und starte den Motor. Ariadne tuckert rückwärts und Thomas fährt das Gespann ins Trockene. Geschafft! Nach über 1½ Monaten hat Ariadne wieder Wasser unter dem Kiel. Anlegen und ...



Bild: Thomas

...jetzt ist das Abenteuer dieser Reise endlich abgeschlossen.

Das Ende dieser Reise ist der Anfang für ein neues Abenteuer.